

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 41 (1947)
Heft: 21

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Zeichen! Auf einem Sonntagsausflug hat Familie Hutterli Pilze gesammelt und nach Hause gebracht. In der Familie kennt aber niemand die Pilze genau. Darum will auch niemand davon essen. Da kommt Vater Hutterli auf die gute Idee, man könnte zuerst der Katze von den Pilzen zu essen geben. Wenn es dann der Katze nichts macht, dann sind die Pilze nicht giftig.

Der Katze schmeckt das Pilzgericht, und bald hat sie das Tellerchen geleert. Nach zwei Stunden ist die Katze immer noch munter. Jetzt hält auch Familie Hutterli den Festschmaus. Nach dem Pilzessen macht sie einen kleinen Spaziergang. Nach der Rückkehr bleibt die ganze Familie bleich vor Schreck unter der Türe stehen. Die Katze windet sich in furchtbaren Schmerzen in ihrem Nest.

Sofort wird die Türe geschlossen, und die ganze Familie begibt sich in das Spital. Sämtlichen Familiengliedern wird der Magen ausgepumpt. Darauf werden sie wieder nach Hause entlassen. Wieder bleibt die Familie unter der Türe stehen. Die Katze ist wieder wohlauf; denn sie hat inzwischen — Junge bekommen.

(Aus dem Nebelspalter)

A U S D E R W E L T D E R G E H Ö R L O S E N

Reiseerlebnisse in England

Die Abreise

Eisenbahnerstreik in Frankreich! Die Zugverbindungen unterbrochen! Unabsehbare Folgen im Reiseverkehr! Viertausend Engländer in Basel aufgehalten! — So schrieben die Zeitungen anfangs Juni. Mit Sorgen las ich die Berichte, wollte ich doch in wenigen Tagen nach England reisen, mich drei Monate lang im Land umsehen, als Gehörloser die dortigen Gehörlosen besuchen und ihr Leben kennenlernen.

Auf dem Reisebüro bekam ich keinen sehr aufmunternden Bericht. Der Angestellte sagte mir, daß es nur noch einen Weg gebe: mit dem Flugzeug. Für den Heimweg hatte ich ein Flugbillett gekauft, und für den Hinweg wollte ich die Bahn benützen. So konnte ich die Billette einfach umtauschen, und der Angestellte sorgte dafür, daß ich nur mit einem Tag Verspätung nach England abreisen konnte.

Erst jetzt bekam ich das Reisefieber. Telegramme gingen nach England, wegen späterer Ankunft. Alles, was ich mitnehmen mußte, wurde nochmals nachgesehen, Fehlendes ergänzt, Hände gedrückt, gute Ratschläge entgegengenommen.

Zürich—Brüssel—London im Flugzeug

Der Autocar der Swissair führte alle Fluggäste vom Hauptbahnhof auf den Flugplatz in Dübendorf. Dort wurden die Flugscheine kontrolliert. Man wurde gewogen und das Gepäck auf den Zoll gebracht.

Der Zollbeamte war sehr freundlich. Er fragte, was in den Koffern sei: Schokolade, Zigaretten, Geschenke. Ich kam ungeschoren davon und mußte nicht einmal die Koffer aufmachen. Nur die Provianttasche wollte er sehen. Darin waren fünf Päckli Zigaretten und drei Tafeln Schokolade. Obwohl man nur eine mitnehmen darf, tat er, als sehe er sie nicht. Nur die Bewilligung für die Filme mußte ich zeigen, und dann war die Sache erledigt.

Unsere Bekannten warteten hinter der Abzäunung. Abschiednehmen mußten wir vor der Zollkontrolle. Eine Stewardess führte uns zum Flugzeug; noch ein letztes Winken, dann verschwanden wir im Flugzeuginnern. Wir mußten uns anschnallen, das Flugzeug rollte über das Feld, wendete, die Motoren liefen schneller. Dann setzte sich das Flugzeug in Bewegung, schneller und schneller. Der Schwanz hob sich und brachte es in die waagrechte Lage, und auf einmal flogen wir in leichtem Bogen über das Flugplatzgebäude. Die Menschen wurden plötzlich kleiner und kleiner, bis man sie nicht mehr sah. Immer höher schraubte sich der Vogel in den blauen Himmel; der Zürichsee sagte uns noch Lebewohl, und schon flogen wir dem Rhein zu, an Basel vorbei, Richtung Belgien. Wolken kamen uns entgegen; der Vogel schraubte sich über sie hinaus, und wir genossen ein wunderbares Schauspiel: über uns der blaue Himmel, unter uns die Wolken, und durch Wolkenlöcher sahen wir auf die Erde hinunter; der Rhein glich einem schmalen Strich. Die Sonne spiegelte sich auf den Flügeln, und die Motoren sangen gleichmäßig ihr Lied.

Die Stewardess brachte uns eine Schachtel mit Kuchen, Zeltli, Sandwiches, Orangen und eine Tasse Kaffee. Alles wurde uns geschenkt. Nach zweieinhalb Stunden herrlichen Fluges sagte uns die nette Stewardess, daß wir uns wieder anschnallen müßten. Dann senkte sich der Vogel und durchstieß die Wolkendecke. Die Häuser kamen näher, wurden größer. Dann machten wir einen großen Bogen über der Stadt, und dann senkte sich das Flugzeug immer tiefer und tiefer, setzte am Boden auf, machte einige Hopser und rollte dann zum Fluggebäude. Die erste Etappe, Brüssel, war erreicht!

Wir mußten die Pässe abgeben, und dann mußten wir längere Zeit warten. Weil wir weiterflogen, mußten wir keine Zollkontrolle durchmachen. Im Flugplatzrestaurant tranken wir Kaffee und konnten mit Schweizer Geld bezahlen; eine Tasse Kaffee kostete aber fast zwei Franken. Nach längerem Warten konnten wir in ein etwas kleineres Flugzeug zur Weiterreise einsteigen. Dann bekam ich auch noch meinen Filmapparat zurück. Man hatte ihn mir weggenommen, so daß ich keine Aufnahmen machen konnte von Zürich nach Brüssel. Als wir von

Brüssel weiterflogen, England entgegen, ging die Sonne gerade unter. Blutrot stand sie am Horizont. Ich mußte einfach einige Aufnahmen haben und machte sie auch auf die Gefahr hin, daß man mir den Apparat nochmals wegnähme und die Aufnahmen bei der schlechten Beleuchtung nicht geraten würden. Als wir den Kanal überflogen, war es schon dunkel, und die englische Küste war schon fast unsichtbar in der Dunkelheit. Dann kam London; es war herrlich, die Stadt im Lichtermeer von oben herab. Als wir landeten, bestrahlten uns Scheinwerfer, dem Flugzeugführer den Wegweisend. Bis alle den Zoll passiert hatten, verging wiederum eine Stunde, und dann fuhren wir mit dem Autocar in vierzig Minuten bis zum Haus der Fluggesellschaft.

Dann gab es noch ein kurzes Händeschütteln, Abschiednehmen von den Mitreisenden, und dann brachten uns Taxi in die Hotels. Der Portier hatte auf mich gewartet, obwohl es schon morgens halb zwei Uhr war. Müde sank ich ins Bett, zur mehr oder weniger verdienten Ruhe, einem neuen Erleben entgegen. (Fortsetzung folgt) Ludwig Müller

Gehörlose Jungschützen

In der ganzen Schweiz nehmen jährlich etwa 40 000 hörende Burschen an einem Jungschützenkurs teil. Jedes Jahr beteiligen sich auch einige Gehörlose am Schießunterricht. Sie werden wie ihre hörenden Kameraden von erfahrenen Mitgliedern des Schweiz. Schützenvereins in die Schießkunst eingeführt. Am Schlusse des Kurses findet jährlich ein Wettschießen statt. Am Wettschießen des Jahres 1947 beteiligten sich acht Schüler von der Gewerbeschule der Taubstummenhilfe in Oerlikon. Von diesen acht Schülern errangen sieben die heißbegehrten silbernen und bronzenen Medaillen. Das sind 88 Prozent der gehörlosen Teilnehmer, währenddem von den Hörenden kaum 25 Prozent diese Auszeichnung erhalten. Woher der große Unterschied?

Mit Staunen fragen oft viele Schützenfreunde nach den Ursachen dieses auffallenden Verhältnisses. Zugleich fragen sie natürlich, ob sich diese Burschen auch in der Berufslehre und in der Schule derart auszeichnen.

Die Gehörlosen haben scharfe Augen; sie sind Augenmenschen. Zudem können sie sich konzentrieren, das heißt, sie lassen sich nicht leicht ablenken. Das sind wohl die beiden Hauptgründe für die hohen Ergebnisse. Es sind zugleich wertvolle Voraussetzungen für die Arbeit in vielen Berufen. Die Gehörlosen verstehen sich schlecht darauf, mehr zu scheinen, als zu sein. Sie können oft mehr, als sie scheinen, und das

kommt nirgends wunderbarer zum Ausdruck als eben gerade beim Schießen. Da läßt sich mit geschickten Worten allein nichts machen.

Wenn diese Gehörlosen mit dem gleichen Fleiße und mit gleicher Begeisterung ihre berufliche Arbeit erfüllen, dann gibt es etwas Rechtes aus ihnen.

Aus der Rangliste: René Schmid, 30 Punkte und Treffer; René Mettler, 30 P. u. T.; Ernst Hanselmann, 30 P. u. T.; Rolf Benz, 29 P. u. T.; Hansuli Weilenmann, 28 P. u. T.; Fritz Marti, 27 P. u. T.; August Steiner, 26 P. u. T.

H. R. W.

Taubstummembund Basel. Jahresbericht 1946/47

Zur Weiterbildung und Geselligkeit wurde den Mitgliedern vom 1. Oktober bis Jahresende folgendes geboten: Filme: Die Blattschneider-Ameise, Tiere, die sich im Sand vergraben; ein Jugendlicher; Robin Hood; Charlot und die Agenten; die 34. Generalversammlung, die sehr gut besucht war; Vortrag von Lehrer Schwaninger über Geologie, wobei der liebe Mann zwei Koffer voll Steine mitgeschleppt hatte; Filme von Lehrer P. Heierli: Tiere in Alaska; die Geschichte von Res und Resi; Vortrag von Dr. F. Wartenweiler über die kommende Altersversicherung; ein Herbstbummel; Weihnachtsfeier von Frau von Speyr-Boelger, und als letztes im alten Jahr, am 29. Dezember, Predigt und Abendmahl durch Pfr. Vollenweider.

Vom 1. Januar 1947 bis 30. September: Vortrag mit Film von Inspektor Bär: Tilmann Riemenschneider, ein deutscher Bilderschnitzer; der prachtvolle Film Marie-Louise; Vortrag von Pfr. Vollenweider über die Anfänge des Christentums in der Schweiz; ein Familien-Unterhaltungsnachmittag in Binningen; Vortrag von Lehrer Boßhard über die Ursachen der Taubstummheit; Ostersonntag: Predigt und hl. Abendmahl von Pfr. Vollenweider; Maibummel ins Baselbiet; Freundschaftstreffen der Aargauer, Baselbieter und Basler in Laufenburg, und als Berichtsjahresabschluß, am 28. September, Lichtbildervortrag von Herrn Brupbacher über Zermatt und seine Berge. Dieser Vortrag ist jedem Verein zu empfehlen. Man sieht dabei, wie unsere Kameraden H. und F. Brupbacher aus Aarau die höchsten Touren über Schnee- und Eisberge machen. Fast zu tollkühn, um wahr zu sein, und doch beweisen es die prächtigen Farbenbilder.

Es fanden sechs verschiedene Sitzungen statt. Den zwei Austritten stehen sieben Eintritte gegenüber. Einen schweren Verlust erleiden wir durch den kürzlichen Hinschied des Ehrenmitgliedes Frau von Speyr-Boelger. Sie hat, fast 87 Jahre alt, über 30 Jahre lang unendlich viel Gutes für uns und für die Gehörlosensache überhaupt getan. Man beachte den Nachruf in der Nummer vom 1. September der Gehörlosen-Zeitung. Ich danke allen Mitgliedern, die an der Beerdigung teilgenommen haben. Im August hielt Herr Ammann in unserm Kreise eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier, wobei wir erst recht erfuhren, was für ein edler Mensch Frau von Speyr-Boelger war. Drum werden wir ihr ganz besonders ein ehrendes Gedenken bewahren. Ich möchte noch bemerken, daß der prachtvolle Kranz mit Schleife vom Taubstummembund und dessen Sektion Frauenbund gemeinsam gestiftet wurde.

Diesen Sommer über war das Vereinsleben eher flau, der großen dauernden Hitze wegen. Man ging lieber baden oder hielt sich sonstwo an einem kühlen

Plätzchen auf. Das wird wohl auch anderswo so gewesen sein. Trotzdem haben wir im abgelaufenen Jahre viel Neues erlebt und wollen nun hoffen, daß es auch fernerhin so bleibe. Zum Schluß danke ich allen, die mitgeholfen haben, das Vereinsleben zu fördern, besonders den Vorstandsmitgliedern und auch dem TFV. beider Basel. Geschrieben für die 35. Generalversammlung vom 15. November 1947

von K. Fricker, Präsident.

Nachrichten aus dem Ausland

In Oesterreich sammeln sich die Taubstummen und Gehörlosen wieder. Am 22. und 23. Juli kamen Taubstummlehrer und führende Gehörlose zusammen. Ihr erstes Ziel ist wie bei uns die Pflege der Gemeinschaft. Aber auch die Bildung soll wieder zu ihrem Rechte kommen. Noch hemmt die Not überall. Von der Taubstummeneanstalt Graz, zum Beispiel, wird berichtet: Das Haus ist noch besetzt von Ausländern und einer Abteilung des Landeskrankenhauses. Fast hundert Kinder warten auf die Aufnahme. Aber es fehlt der Raum. In einem Schulzimmer müssen gleichzeitig zwei Klassen unterrichtet werden.

Bern. Schon wieder hat sich ein bedauerlicher Straßenunfall ereignet. Diesmal wurde davon eine hiesige Heimtochter betroffen. Sie war auf dem Weg zur Arbeitsstelle. Von links mußte sie nach rechts die Straße überqueren. Da kam in sausender Fahrt ein junger Lehrling auf seinem Velo daher. Erschrecken — falscher Sprung — Zusammenstoß! Es war so schnell geschehen. Und Hanna blieb mit einer Gehirnerschütterung verunfallt liegen. Sie mußte in das Spital überführt werden. Hanna ist sonst sehr vorsichtig auf der Straße. Aber auch dem Vorsichtigen kann einmal ein Unfall zustoßen. Darum wollen wir ja nicht überheblich sein. Vorsicht! ja, und Gottes Schutz. Laßt uns immer wieder darum beten!

H.

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15777

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Der Schweizerische Gehörlosen-Sportverband (SGSV.)

Er ist wieder erstanden, der Schweizerische Gehörlosen-Sportverband. Am Samstag, 18. Oktober, versammelten sich im Hotel «Wächter» in Bern die Vertreter der Sportvereine von Lausanne, Zürich, Luzern,